

Editorial

Und was macht das Baselbiet?



Liebe Leserin, lieber Leser

«Lehrermangel: Zur Steigerung der Berufsattraktivität besteht bei den Lehrerlöhnen Handlungsbedarf!» – So oder ähnlich lauteten die Schlagzeilen in diversen Medien in den letzten Tagen und Wochen. Zu Recht wird bei diesen Diskussionen die Lohnfrage als ein wichtiger Punkt – neben einigen anderen – ins Zentrum gestellt. Die Einsicht, dass etwas getan werden muss, wächst anscheinend vielerorts. Der Kanton Zürich machte es vor. Er brachte mit seinen Entscheidungen zu den Lehrerlöhnen etwas Bewegung in die Debatte – und in den Stellenmarkt. Jetzt hat der Kanton Aargau nachgezogen: Die allermeisten Lehrerkategorien können mit einer Lohnerhöhung rechnen und sich gleichzeitig auf eine Pflichtstundensenkung freuen! In diesen Kantonen wurden also die Zeichen der Zeit erkannt: Nur wenn sich die Arbeitgeber endlich in eine Richtung bewegen, wie sie von den Lehrerverbänden aufgrund von dokumentierenden Studien schon längst gefordert wird, kann längerfristig damit gerechnet werden, dass vor allem die jüngeren Lehrerinnen und Lehrer nicht in andere Kantone mit besseren Arbeitsbedingungen abwandern.

Und was macht der Kanton Basel-Landschaft?

Zwar wird auch bei uns in diversen Arbeitsgruppen über Details von künftigen Entwicklungen an unseren Schulen gerungen. Konkretisierungen in der Bildungsharmonisierung oder etwa notwendige Anpassungen bei der Regelung der Arbeitszeiten und bei der Lohnsystematik können hier genannt werden. In diesen Themen kann der LVB seinen Einfluss wohl geltend machen. Die Mitglieder der Geschäftsleitung kämpfen und argumentieren fast täglich an den unterschiedlichsten Sitzungen und Besprechungen mit grossem Engagement für unsere gemeinsame Sache.

Nur – es gibt Themen, da läuft es trotz allem Einsatz des LVB ganz harzig. Aktuelles Negativbeispiel ist hier die Umsetzung einer längst fälligen Ferienregelung (siehe Artikel in diesem Heft).

Und beim momentan sicher zentralsten Thema, dem «Sparpaket», finden die Diskussionen auch für den LVB hinter absolut verschlossenen Türen statt. Es dürfte aber nicht nur dem LVB so gehen, dass ihm im Moment nichts anderes übrig bleibt, als gespannt auf die Resultate aus den Verhandlungen zwischen dem Regierungsrat und dem landrätlichen «Think Tank» zu warten.

Für das Schulpersonal steht die folgende Frage im Zentrum: Kann es sich der Kanton BL tatsächlich leisten und mit den vielerorts befürchteten, rigorosen Abstrichen auch bei der Bildung

Ernst machen? Betrachtet man eine derartige Entwicklungsidee im interkantonalen Vergleich, wird die Situation offensichtlich: Sollten die verantwortlichen Gremien zum Schluss kommen, dass der Kanton BL das Personal in den Schulen erneut und nochmals verstärkt unter die Daumenschraube nehmen will, würde das im interkantonalen Vergleich verheerende Signale aussenden. Dies einerseits für junge Leute, die sich mit der Berufswahl «Lehrer» beschäftigen und andererseits für die heute in unseren Schulen tätigen Lehrerinnen und Lehrer, die darin nicht nur im Zusammenhang mit den bevorstehenden Reformarbeiten bestimmt eine massive, absolut demotivierende und unverdiente Ohrfeige erkennen würden. Eine derartige Offsideposition kann sich unser Kanton im merklich härter werdenden Markt um gute Lehrkräfte und im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen ganz bestimmt nicht leisten!

Deshalb:

Faire Arbeitsbedingungen einrichten und kein weiterer Abbau bei der Finanzierung unserer Schulen!



Christoph Straumann,
Geschäftsführer und
Vizepräsident LVB